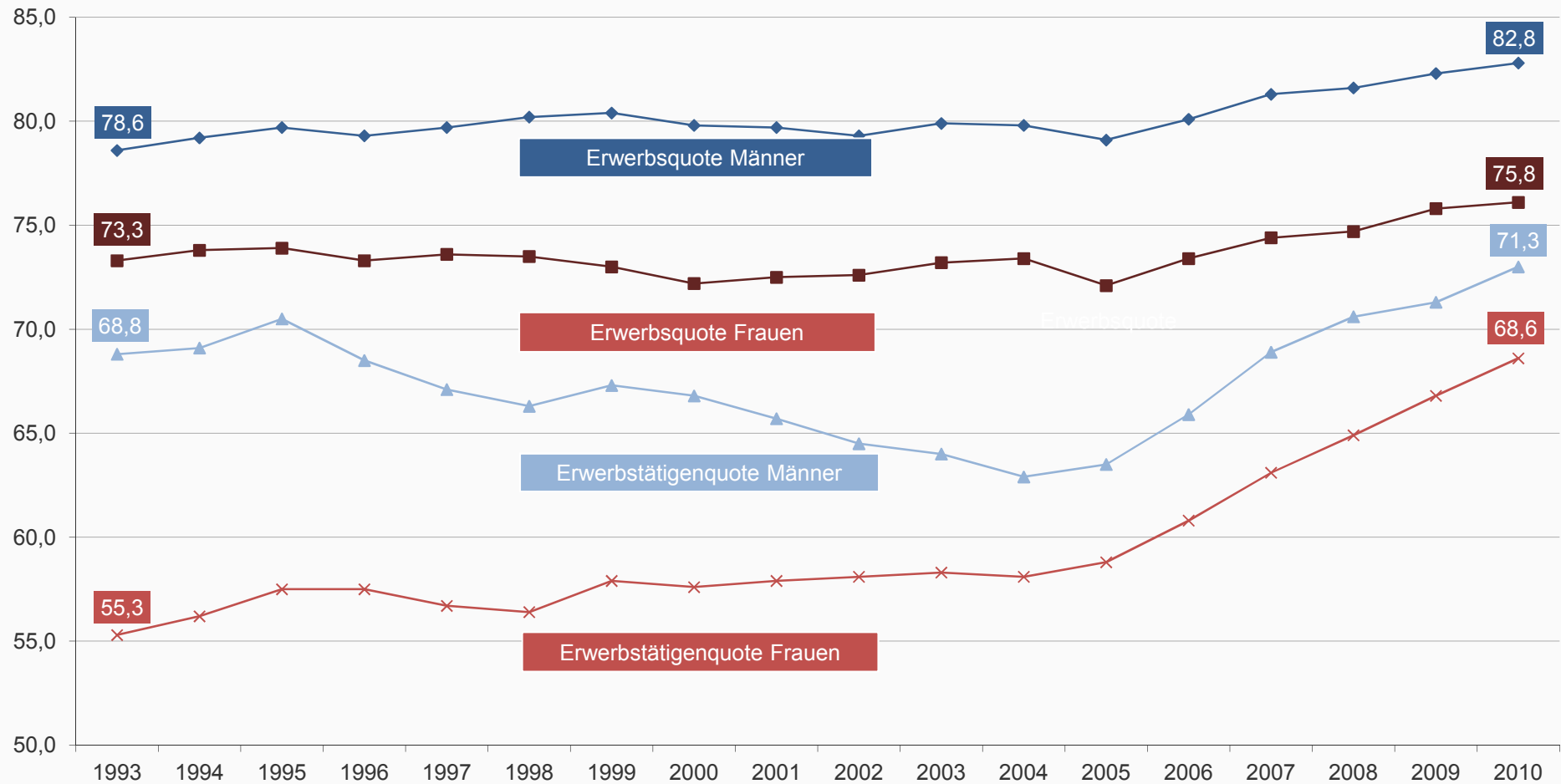


Entwicklung der Erwerbstätigen- und Erwerbsquoten in den neuen Bundesländern 1993 - 2010

In % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren



2) einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt (2011): Mikrozensus (Arbeitstabellen), Wiesbaden, eigene Berechnungen



Entwicklung der Erwerbstätigen- und Erwerbsquoten in den neuen Bundesländern 1993 – 2010 (in % der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren)

Setzt man die Erwerbstätigen ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre), so ergibt sich die „Erwerbstätigenquote“. Die Erwerbstätigenquote gilt als Maßgröße der (realisierten) „Erwerbsbeteiligung“. Die „Erwerbsquote“ ist demgegenüber Maßstab für die „Erwerbsneigung“ der Bevölkerung und enthält im Gegensatz zur Erwerbstätigenquote auch den Erwerbswunsch der nicht beschäftigten Bevölkerung. Die Erwerbsquote berechnet sich aus dem Anteil aller Erwerbspersonen (Erwerbstätige *und* Erwerbslose) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre). Der Abstand zwischen Erwerbstätigen- und Erwerbsquote wird also durch die Zahl der Erwerbslosen (registrierte Arbeitslose und Stille Reserve) bestimmt.

Generell liegen die Erwerbstätigenquoten in den neuen Bundesländern deutlich unterhalb der Erwerbsquoten – ein Ausdruck der großen Zahl der Erwerbslosen. Die Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote und der Erwerbsquote war 2010 in den neuen Ländern bei Männern und Frauen wesentlich höher als in den alten Bundesländern (vgl. [Abbildung IV.13](#)).

Die Erwerbstätigenquote der Männer in den neuen Bundesländern lag 2010 bei 73 %, damit 3,2 Prozentpunkte niedriger als in den alten Bundesländern und unterlag zudem im Zeitverlauf deutlicheren Schwankungen nach unten. Die Erwerbsneigung der Männer war seit 1993 relativ konstant und lag 2010 ähnlich wie in den alten Ländern bei einer Erwerbsquote von ca. 82 %.

Bei den Frauen in den neuen und alten Ländern war im Zeitraum 1993 bis 2010 die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung fast identisch und lag bei den Frauen in den neuen Ländern im Jahr 2010 bei einer Erwerbstätigenquote von 6,6 % (65,5% in den alten Ländern).

Allerdings war der Anteil der erwerbslosen Frauen in den neuen Ländern wesentlich höher, denn die Erwerbsneigung der Frauen in den neuen Bundesländern ist auf einem wesentlich höheren Niveau. Sie lag zwischen 1993 und 2010 relativ konstant bei einer Erwerbsquote zwischen 73 und 76 %, wohingegen in den alten Ländern die Erwerbsquote von 1993 mit rund 60 % auf rund 69 % für 2010 anstieg. Trotz dieser „nachholenden Entwicklung“ liegt sie immer noch deutlich unter dem Niveau der neuen Länder (75,8% in 2010).

Methodische Anmerkungen:

Nach der Definition des Mikrozensus gelten jegliche Personen als erwerbstätig, die einer entlohnten beruflichen Tätigkeit von mindestens 1 Stunde nachgehen. Aufgrund dessen hat die Erwerbstätigenquote eine Schwäche: Aus ihr lässt sich z.B. der Anteil der Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten nicht ableiten. Gerade diese Beschäftigungsformen sind jedoch Frauendomänen, da sich die Vereinbarkeit von Familienarbeit, welche noch immer vorrangig von Frauen verrichtet wird, und der Erwerbstätigkeit in der Regel nur durch Arbeitsverhältnisse unterhalb des „Vollzeitstandards“ ermöglichen lässt. Die Einordnung in die Gruppe der Erwerbstätigen ist demnach nicht grundsätzlich mit einer eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts durch Erwerbsarbeit gleichzusetzen.

Unter Erwerbslosen versteht der Mikrozensus Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme eine Tätigkeit zur Verfügung stehen. Die Registrierung als arbeitslos, zentrales Merkmal der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, spielt keine Rolle.